

Calmer Calwblatt

Nr. 101.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 60 Pfg. wöchentlich. Auf Einmalangelegenheiten kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 2.

Dienstag, 3. Mai 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis RM. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Das neue Ultimatum.

Zwang unter allen Umständen.

Den neuesten Nachrichten der Entente-Pressen aus London zufolge ist jetzt der Oberste Rat zu dem Ergebnis gekommen, daß im Falle der Weigerung Deutschlands, die Forderungen der Entente anzunehmen, zu Gewaltmaßnahmen geschritten werden soll. Die englische Presse gab sich, wie sie das immer macht, den Anschein, als sei die englische Regierung für Mäßigung gewesen, und habe sich nur durch den Druck Frankreichs bestimmen lassen, dessen Wünsche zu unterstützen, wir haben dieses Doppelspiel der Engländer jetzt zu gut durchschaut, um nicht zu wissen, daß alles nur Stimmungsmache ist, um das Ansehen Englands in der Welt nicht zu gefährden. Nachdem wir nun durch unsern letzten Vorschlag den Pariser Forderungen aufs weisse entgegengekommen sind, wir haben gegenüber 26 Milliarden 200 geboten, allerdings nicht in festen Jahresraten, sondern im Verhältnis zu unserer Leistungsfähigkeit, wird die Summe auf einmal auf 270 Milliarden hinausgeschraubt. Wir sehen daraus, daß man gar keine Verständigung will. Das geht schon daraus hervor, daß man außerdem nicht nur unerfüllbare „Sicherungen“ durch Kontrolle über unsere Steuern, durch Erhebung von Zöllen und Zuschlägen auf unsere Ausfuhr verlangt, daß man unsere Entlohnung für ungenügend erklärt, daß man uns des bösen Willens bezüglich der Beendigung der deutschen Kriegsschuldigen bezichtigt, man will auch fordern, daß wir vor aller Welt die Schuld Deutschlands an den Kriegen bekennen, und das angesichts der hundertfachen Beweise über die Kriegsvorbereitungen der Entente gegen Deutschland und der Tatsache, daß Ausland selbstverständlich im Einverständnis mit Frankreich und England zuerst mit der Gesamtmobilisation — Teilmobilisationen hatten schon im März (!) stattgefunden — begonnen hatte, und daß England schon im Juni seine gesamte Hochseeflotte in der Nordsee konzentriert hatte.

Es scheint uns auch nicht von ungefähr, daß in demselben Augenblick, in dem der neue Gewaltschritt gegen uns vorbereitet wird, die Polen in Oberschlesien einen Aufstand zu inszenieren beabsichtigen, um gleichzeitig auch im Osten einen Druck auf Deutschland ausüben zu können. Die beiden Aktionen stehen zweifellos in ursächlichem Zusammenhang und unterstehen der Regie des Obersten Rats. Was wir im Falle der Ablehnung des Ultimatus zu erwarten haben, und welche schweren Folgen sich daraus entwickeln können, das können wir im Augenblick nur ahnen, das aber scheint aus den Vorkäufen in London hervorzugehen, daß die Entente uns noch weiter zu fesseln beabsichtigt, um uns nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich und moralisch vollständig zu erledigen. Wir dürfen nicht glauben, daß es sich hier nur um „Siegerübermut“ handelt, wenn die Entente tatsächlich zu neuen Willkürakten schreitet — denn ein Recht zu derartigen Maßnahmen hat sie nicht — dann sind das lediglich Vorbereitungen zu noch größeren Aktionen, deren Charakter und Ziel wie erst später erkennen werden.

Havas über den Charakter des bevorstehenden Ultimatus.

Paris, 2. Mai. In einer Havasmeldung aus London heißt es: Die Sitzung des Redaktionsausschusses, der aus Briand, Lord Curzon, Graf Forzy und Jaspard gebildet war, wurde um 12.30 Uhr mittags beendet. Es kam eine Verständigung über den Wortlaut zustande, der dem Obersten Rat unterbreitet werden wird und dessen Annahme wohl nicht zweifelhaft ist. Der Entwurf ermöglicht es Frankreich, unverzüglich die militärischen Maßnahmen einzuleiten, die für die vorgezeichnete Besetzung notwendig sind, in erster Linie also die Einberufung der Jahresklasse 1919. Während der nötigen Vorbereitungszeit wird die Reparationskommission an Deutschland eine Zustellung über die Zahlungsweise und die Sicherheit für die Zahlungen zur Begleichung seiner Schuld ergehen lassen. Wenn Deutschland bis zum Ablauf dieser Frist seine Zustimmung nicht gegeben hat, so wird die Besetzung des Ruhrgebiets unverzüglich beginnen. Was die Zahlungsbedingungen betrifft, so wird Deutschland 36 Jahresraten in Höhe von 5 Prozent seiner Schuld leisten müssen. Bis 1926 ist ein Zusatz von 2 1/2 Proz. vorgesehen, der in der Folge auf 5 Prozent einschließlich der Tilgung erhöht wird. Die Reparationskommission wird drei Gattungen von Bonds aufstellen, eine erste Rate von 12 Milliarden Goldmark, die innerhalb eines Jahres zahlbar ist, eine zweite Rate von 38 Milliarden Goldmark, die am 1. November ausbezahlt wird, dann eine dritte Rate von 80 Milliarden Goldmark, die je nach Aufnahmefähigkeit des internationalen Geldmarktes und der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausgegeben wird. Der Oberste Rat begann um 1 Uhr nachmittags und war bereits kurz vor 2 Uhr beendet. Der Entwurf des Redaktionsausschusses wurde in seinen großen Zügen gut geheißen. Die Finanzfachverständigen sind noch-

mals um 3 Uhr zusammengekommen, um die Zahlungsbedingungen und die Sicherheiten endgültig festzustellen, die dazu bestimmt sind, an die Stelle des territorialen Unterpfands zu treten. Die Besetzung würde nämlich nicht stattfinden, falls Deutschland die von der Reparationskommission ausgegebenen Bedingungen annehmen sollte. Die Zustellung wird innerhalb einer Frist von 4 Tagen erfolgen und die deutsche Regierung wird innerhalb einer Frist von 5-6 Tagen antworten müssen. Auf diese Weise werden die Verhandlungen über die endgültigen Absichten Deutschlands bis zu dem Augenblick der Beendigung der Vorbereitungen zur Besetzung genau unterrichtet sein. Infolgedessen wird das militärische Vorgehen in dem wahrscheinlichsten Fall einer Weigerung Deutschlands keine Verzögerung erleiden. Der Oberste Rat wird um 5 Uhr nachmittags nochmals zusammentreten und zweifellos dann in der Lage sein, einen endgültigen Beschluß zu fassen, trotz der Meinungsverschiedenheiten, die zu Tage getreten waren. Diese Lösung soll die Fortdauer der Solidarität zwischen den Verbandsregierungen sichern und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß die englische Flotte an der Durchführung der Zwangsmaßnahmen teilnehmen wird, es müßte denn gerade sein, daß es infolge des Bergarbeiterstreiks unmöglich würde.

Die englische Darstellung.

London, 2. Mai. Wie „Evening Standard“ erfährt, werden Deutschland 12 Tage zugestanden werden, innerhalb deren es sich zu entscheiden hat, ob es die Bedingungen der Alliierten ablehnen oder annehmen will. Wenn Deutschland ablehnt, werden die Alliierten sofort handeln. Deutschland wird aufgefordert werden, den von der Reparationskommission festgesetzten Betrag in über 37 Jahre verteilten Raten zu bezahlen. Der Gesamtbetrag der Zahlungen wird die in den Pariser Vorschlägen niedergelegte Summe von 11 300 Millionen Pfund Sterling um ein geringes übersteigen.

Einberufung der Jahresklasse 1919 in Frankreich.

Paris, 3. Mai. Nach einer Havasmeldung aus London hat Briand gestern folgende nach seiner Rückkehr um 9 1/2 Uhr abends den Kriegsminister Barthou telegraphisch angewiesen, unverzüglich den Einberufungsbefehl für die Jahresklasse 1919 zu erlassen.

Auch England will militärisch mitwirken.

London, 2. Mai. Die „Times“ erfahren, im Falle einer Aktion im Ruhrgebiet sei eine Mitwirkung Englands zur See gegen Deutschland wahrscheinlich. — Der „Morning Post“ zufolge werden auch britische Truppen an der Besetzung des Ruhrgebiets teilnehmen.

Paris, 3. Mai. Nach dem „Petit Parisien“ bestehen die von der französischen Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen zur See nicht in einer Blockade der Häfen, sondern in der Beschlagnahme gewisser Zölle in Bremen und Hamburg.

Das besetzte Gebiet unter dem Druck der Vorbereitungen.

Berlin, 3. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, wurden in Düsseldorf für die Truppen, die ins Ruhrgebiet marschieren, Wegweiser angebracht. Auch werden bereits etwa 100 Wohnungen für die auf dem Durchmarsch befindlichen französischen Offiziere mit Beschlag belegt. Ferner erhielt die Stadt Düsseldorf den Befehl, für die französischen Besatzungsmannschaften sofort den Bau einer neuen Kaserne in Angriff zu nehmen.

Die belgischen Sozialisten für die Gewaltschritte.

Brüssel, 2. Mai. (Agence Belge.) Der Generalsekretär der sozialistischen Partei erklärte sich in seiner Mehrheit als Anhänger der Sanktionen. Eine neue Sitzung wird einberufen werden, sobald die Londoner Beschlüsse bekannt sind.

Die „internationalen“ Gewerkschaften gegen die Gewaltmaßnahmen.

London, 30. April. Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes erklärt nach Kenntnisnahme der neuen deutschen Reparationsvorschläge, daß sie geeignet sind, den Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen den Ententeregierungen und Deutschland zu bilden. In Erwägung der Erklärung der in Amsterdam anwesenden Vertreter der Arbeiterorganisationen Deutschlands, daß diese bereit sind, alles aufzubieten, um die aus den neuen Vorschlägen resultierenden Vereinbarungen durchführbar zu machen, erklärt der Internationale Gewerkschaftsbund, daß unter diesen Bedingungen und angesichts derartiger Garantien der Weg gebahnt sei für eine friedliche Lösung.

Der Internationale Gewerkschaftsbund erklärt aufs neue, daß die Zustucht zu einer Politik der Gewalt nur geeignet ist, den eben erst wieder erwachenden Frieden in der Welt zu stören und den alten Ruinen neue hinzuzufügen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund gibt den Gefühlen der organisierten Arbeiterklassen Ausdruck, indem er die Regierungen der Entente auffordert, Verhandlungen anzubahnen, ohne zu neuen Sank-

tionen, die immer unwirksam bleiben werden, Zuflucht zu nehmen und andererseits die Regierung Deutschlands auffordert, das gegebene Wort zu respektieren, indem sie das äußerste Maß an Bereitwilligkeit zeigt und hinsichtlich der Militäristen des Landes, die immer noch eine Bedrohung der deutschen Republik und durch die rückwirkenden Folgen eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellen, die gebotenen Maßnahmen anwendet. — Die letzten Sätze zeigen deutlich den Charakter der Stillfierung durch Ententegewerkschaftler.

Ein englisches Blatt über die wahren Ursachen der wahnwitzigen Forderungen.

London, 2. Mai. Der „Observer“ schreibt: Die Frage, über die augenblicklich in London verhandelt wird, ist eine der ernstesten, die je Europa und die Welt berührt haben. Bei der augenblicklichen französischen Politik, die sowohl Reparation als auch Auflösung will, ist eine wirkliche Lösung für immer unmöglich. Die augenblicklich verfolgte Politik bedeutet Selbstmord für Englands Handel, Schifffahrt und Erwerb. Lloyd George muß wissen, daß weder die Regierung noch die Entente die Fortsetzung dieser selbstmörderischen Politik weitere 12 Monate überleben kann. Das Blatt sagt weiter: Wir verstehen Frankreich, wenn es erklärt, es gehe für Frankreich um Leben und Tod. Wir wissen es, wir haben Verständnis dafür. Wir haben aber auch Verständnis dafür, daß es bei uns um Leben und Tod geht. Entweder findet eine Regelung und ein Kompromiß zwischen beiden Ländern statt, oder es kommt zu einem Bruch, herbeigeführt durch die wirtschaftliche Notwendigkeit. Was auch konventionelle Politiker und Diplomaten sagen mögen, Lloyd George sieht bei der gegenwärtigen Tagung des Obersten Rats vor einem schwierigen Problem und kein Staatsmann kann ihn um seine Aufgabe beneiden. Es besteht kein Zweifel, daß Deutschland diesmal eine Grundlage anbietet, auf der eine Regelung erzielt werden kann, wenn die Reparationen die einzig wirkliche Grundlage wären und es sich nicht noch um die Frage der Loslösung deutschen Gebiets handelt würde. Der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Ubernon, ist zweifellos in der Lage, der britischen Regierung mitzutellen, daß Deutschland jetzt sogar die Pariser Forderungen so gut wie anerkennen will, vorausgesetzt, daß das Deutschland noch verbliebene Gebiet unberührt gelassen wird. Frankreich will jedoch nach Bewilligung seiner äußersten finanziellen Forderungen immer noch auf einer Verkümmelung durch Zuteilung der wertvollsten Teile Oberschlesiens an Polen im glatten Widerspruch zu dem Abstimmungsresultat bestehen. Der „Observer“ erklärt, es handle sich in Wirklichkeit um eine territoriale und nicht um eine finanzielle Frage, um die Auflösung Deutschlands und nicht um Reparationen. Mit Oberschlesien könne Deutschland bezahlen, ohne Oberschlesien nicht. Das Blatt tritt dafür ein, daß Frankreich volle finanzielle Genugtuung erreicht, daß aber ganz Oberschlesien wie seit tausend Jahren ein unberührter Teil des Deutschen Reiches bleibt. — Es handelt sich für Frankreich also in erster Linie um die Abtrennung weiteren wertvollen deutschen Bodens, deshalb stellt man unerfüllbare Forderungen.

Erweiterte Auslegung der deutschen Vorschläge in Washington.

Berlin, 3. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, daß von deutscher Seite am Sonnabend eine erweiterte Auslegung der deutschen Vorschläge nach Washington abgegangen sein soll, die sich mit der Höhe der angebotenen Summe in Annuitäten und der Art der Diskontierung befaßt.

Englische Stimmen über die Haltung Amerikas.

London, 2. Mai. „Daily Express“ schreibt, es sei unmöglich, daß während der Zeit, die das Ultimatum Deutschland gewähren werde, Amerika von den Alliierten ersucht werde, die Vermittlerrolle zu übernehmen. — „Daily News“ zufolge sollen inoffizielle Berichte vorliegen, nach denen die Washingtoner Regierung die Rückkehr zur vollen Mitarbeit mit den Alliierten einschließlich der Wiederteilnahme an der Reparationskommission erwäge.

Paris, 1. Mai. „Chicago Tribune“ meldet, daß sich außer den republikanischen zwei demokratische Senatoren gegen die Resolution Knox ausgesprochen haben. Der republikanische Senator Sperling hat einen Zusatzantrag eingebracht, die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland sei dem Vorgehen der Alliierten in der Reparationsangelegenheit nicht hinderlich. — Nach der „Chicago Tribune“ wird über die Resolution am Montag abgestimmt werden. — Ra also, mehr können die Alliierten wirklich nicht verlangen.

Neue polnische Gewalttaten in Oberschlesien.

Doppel, 3. Mai. Die oberschlesischen Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds der Hirsch-Dunckersehen Gewerkschaften und der Christlichen Gewerkschaften haben folgendes Telegramm an das Generalsekretariat des Internationalen Gewerkschaftsbunds in Amsterdam und an den Präsidenten des Internationalen Gewerkschaftsbunds, Thomas, abge-

fand: Am 2. Mai haben polnische Agitatoren einen Streik in größerem Umfang in Oberschlesien verursacht, um zweifellos den Obersten Rat in London und der ganzen Welt glaubhaft zu machen, daß eine Volkserhebung für den Anschluß Oberschlesiens an Polen entstanden sei. Dieser Streik ist gegen den Willen des größten Teiles der Arbeiter unter Vorhiebung unwesentlicher wirtschaftlicher Forderungen und unter Anwendung von brutaler Gewalt möglich gewesen. Falls dieser Täuschungsversuch Erfolg haben sollte, ist zu befürchten, daß die deutschgesinnte Arbeiterschaft allen unseren Abmahnungen zum Trotz sich nicht länger durch eine Minderheit terrorisieren lassen wird und dadurch die schwersten wirtschaftlichen Erschütterungen Oberschlesiens nicht erspart bleiben können.

Alle Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christliche Gewerkschaften) bitten dringend, diese Nachricht allen maßgebenden Stellen gleichzeitig zu übermitteln und nichts zu unterlassen, um das polnische Täuschungsmandat zu vereiteln. Unser Versuch, gemeinsam mit den Polen eine gütliche Auflösung dieses wilden Streiks herbeizuführen, ist bisher nicht von Erfolg gewesen.

Beuthen, 3. Mai. In Boguskiß, Eichenau, Schoppinich und in den benachbarten Ortschaften flüchten die deutschen Bewohner aus Furcht vor Terrorakten.

Berlin, 2. Mai. Nach einer Meldung der Berliner Blätter ist der Streik auf einem Teil der ober-schlesischen Kohlengruben im Anschluß an einen maßlos verheerenden Aufruhr von Korfantys ausgebrochen. Nach der Meinung der Blätter handelt es sich offenbar um eine letzte Verzweiflungstat Korfantys lediglich zum Zwecke der Auslösung der polnischen Bevölkerung, um am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertag, neue Töne hervorzurufen. — Laut „Vossischer Zeitung“ erstreckt sich der Streik bisher im wesentlichen auf das Rybniker Gebiet. Insgesamt sollen im ganzen 5 Gruben feiern. Nach einer weiteren Meldung des Blattes sind die Gruben heute teilweise von Truppen besetzt worden. Im Hüttenbetrieb wird der Streik nur teilweise durchgeführt. Die Telefonverbindung im Zentralgebiet ist an einzelnen Stellen unterbrochen. — Im Gegensatz zu der obigen Darstellung glauben einige Blätter, so der „Kölnische Anzeiger“ und der „Vorwärts“, daß es sich um einen Proteststreik gegen die Abtrennung der Kreise Rybnik und Pleß von Deutschland und ihre Zuteilung an Polen handelt, wie dies, nach der „Oberschlesischen Grenzzeitung“, angeblich der Beschluß der interalliierten Kommission vorsieht. Die Vergleiche hätten nur für Polen gestimmt in der Annahme, daß ganz Oberschlesien den Polen zufalle. Die Bewohner der zur Abtretung vorgeschlagenen Kreise hätten erklärt, daß, wenn sie erneut abstimmen dürften, sich eine große Mehrheit für Deutschland ergeben würde.

Beuthen, 2. Mai. Die Streiklage im ober-schlesischen Abstinungsgebiet hat sich bis in die Abendstunden hinein verschärft. Von 62 Gruben feiern 55. Nachmittags traten auch die Arbeiter der Guido-Otto-Hütte in der Schließengrube in den Streik. Auf den übrigen Hütten wird gearbeitet. Es macht sich immer mehr bemerkbar, daß der Streik durch beunruhigende Nachrichten der „Oberschlesischen Grenzzeitung“ veranlaßt ist. Die zu den einzelnen Schichten erschienenen Arbeiter wurden unter Hinweis auf diese Nachrichten zum Streik aufgefordert und Arbeitswillige von der Arbeit ferngehalten. In Karf und Bobrek wurden die Eisenbahnbeamten aus den Büros verjagt. Die Karfer Beamten flüchteten in die Nachbarstadt Beuthen. Apo wurde beauftragt die Bahnhöfe zu besetzen, sodas in den Nachmittagsstunden der regelmäßige Zugverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Im gesamten Gebiet beobachtet man hier und da Ansammlungen größeren Umfangs, doch ist es bisher nicht zu Ausschreitungen gekommen.

Beuthen, 2. Mai. Da man auch in den Kreisen der Interalliierten Kommission annimmt, daß es sich um einen politischen Streik handelt, der durch die bekannt gewordene angebliche Entscheidung über eine Teilung Oberschlesiens veranlaßt ist, wurden Umzüge, die gestattet waren, falls sie ohne Fahnen und Inskriptafeln stattfinden, heute verboten, sodas den Polen die Möglichkeit genommen ist, die für den morgigen Erinnerungstag an die polnische Konstitution vorgesehenen Feiern mit zu Umzügen zu veranstalten. Auf Veranlassung der Interalliierten Kommission wurden in der Druckerlei der „Grenzzeitung“ und auf den Postämtern die Ausgabe des „Gonica Sionisti“, der einen Artikel mit einer Beschuldigung der deutschen Industriellen veröffentlichte, beschlagnahmt.

Oppeln, 2. Mai. Die Interalliierte Kommission gibt amtlich bekannt: Weil einige Zeitungen berichteten, daß die alliierten Mächte die Entscheidung wegen der in Folge der Abstimmung in Oberschlesien zu ziehenden Grenze bereits getroffen hätten, teilt die Interalliierte Kommission mit, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Oppeln, 2. Mai. Die Interalliierte Kommission hat ein Alkoholverbot für den gesamten ober-schlesischen Industriebezirk erlassen. Sie will, wenn die Lage es erfordert, den Besatzungszustand über den Unruhebezirk verhängen.

Kattowitz, 2. Mai. Auf der Konfordia-Grube erklärten die Arbeiter dem französischen Kreisontrollleur auf dessen Frage nach ihren Forderungen, sie würden so lange ausständig bleiben, bis 1) der Artikel der „Grenzzeitung“ widerrufen sei (gemeint ist wohl die Nachricht der „Grenzzeitung“ über den angeblichen Vorschlag der Interalliierten Kommission an den Obersten Rat über die Teilung Oberschlesiens), 2) die entlassenen Arbeiter auf der Gleiwitz-Grube wieder eingestellt seien und 3) Direktor Wienada von der Gleiwitz-Grube entfernt sei.

Berlin, 3. Mai. Der „Vorwärts“ befürchtet angesichts der erneut einsehenden verheerenden polnischen Propaganda, daß Oberschlesien schweren Tagen entgegensteht. Am schmerzlichen seien die Zustände in der Gruppe Kattowitz, die unter dem Kommando des französischen Majors Feyler stehe. In den Kreisen Beuthen, Kattowitz, Rybnik und Pleß, die dieser Gruppe in polizeilicher Hinsicht unterstehen, seien bisher insgesamt 200 Deutsche ermordet worden. Jetzt organisieren die Polen offen ein sogenanntes ober-schlesisches Freikorps und bauten die alten

Organisationsstellen aus. Das alles vollziehe sich unter den Augen der Interalliierten Kommission und ihrer zahlreichen Organe, die nicht sehen und nicht hören wollten.

Die französische Kriegsbeute.

Im Hinblick auf die wachsenden Schadensersatzforderungen gibt die „München-Münchener Abendzeitung“ einen Überblick über die Kriegsbeute Frankreichs, der zeigt, wie ungeheuerlich die französische Habgier und wie unerschämte die „Schadensersatz“-Forderungen sind: Frankreich vergrößerte sich durch Wegnahme des deutschen Reichslandes, dessen Wert einschließlich des Wertes der deutschen Schutzgebiete, von einem englischen Unterhausmitglied auf etwa 300 Milliarden Goldmark geschätzt wird. Mindestens die Hälfte davon erhielt Frankreich mit Elsaß-Lothringen, dessen Reichtum an Erzen und Kalk und dessen gut entwickeltes Reichseisenbahnnetz den Franzosen in die Augen stach. Von den deutschen Schutzgebieten erhielt Frankreich Dreiviertel von Togo und Kamerun mit seinen reichen Naturschätzen. Ein weiteres Deutschland von hohem Wert erhielt Frankreich lastenfrei in den Kohlengruben des Saargebietes mit einem Bestand von 15 Milliarden Tonnen, dessen Wert ein französischer Sachverständiger auf etwa 24 Milliarden Goldmark schätzte. Dadurch ist Frankreich das erste Eisenerzeugungsland auf dem europäischen Festland geworden.

Durch die Besetzung des linken Rheinuferes auf die Dauer von vorerst 15 Jahren, für deren Kosten Deutschland aufzukommen hat, mit etwa 15 Milliarden Papiermark jährlich, ist Frankreich in die Lage versetzt, seinen Militärbedarf auf deutsche Kosten zum großen Teil zu decken. Die Kriegsbeute Frankreichs an Gewehren, Kanonen, Maschinengewehren, Kriegsschiffen und sonstigem Heeresgut ist zu einem Gesamtwert von etwa 5 Milliarden Goldmark errechnet worden, wobei die an Frankreich abgelieferten 5000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen im Werte von etwa 3 Milliarden Mark inbegriffen sind. Aus der Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich selbst, in Elsaß-Lothringen und den deutschen Schutzgebieten erzielte Frankreich rund 5 Milliarden Goldmark. Von der erbeuteten deutschen Handelsflotte bekam Frankreich etwa 500 000 Tonnen, setzer einen beträchtlichen Teil der großen deutschen Rheinflotte und der deutschen Schiffsfahrts-Einrichtungen in Rotterdam, sowie das deutsche Kabel nach Newyork, das jetzt Amerika beansprucht und voraussichtlich gegen entsprechende wertvolle Gegenstände in Frankreich erhalten dürfte.

Dieser Teil der französischen Kriegsbeute wird auf 2 Milliarden Goldmark geschätzt. Schließlich hat Deutschland an Frankreich bis Ende März 1921 rund 20 Millionen Tonnen bester Steinkohle liefern müssen, wobei Frankreich etwa 10 Milliarden Mark einsparen konnte. Alles in Allem beläuft sich der Wert der bisher an Frankreich gefallenen Kriegsbeute auf etwa 190 Milliarden Goldmark, wobei noch gar nicht die ungeheuren Kosten für die Unterhaltung der Besatzungsarmee am Rhein und für die vielen Ueberwachungsanstalten und Kommissionen im ganzen Deutschen Reich, für die Deutschland aufzukommen hat, mit eingerechnet sind. Frankreichs Kriegsbeute war ungleich größer als nach irgend einem seiner zahlreichen Angriffs- und Eroberungskriege. Deutschland hat bereits an Frankreich eine Kriegsschadensabgabe abgeführt, deren Höhe vor dem Kriege überall für phantastisch erklärt worden wäre. — Eine noch größere Kriegsbeute aber hat England gemacht, wie wir morgen zeigen werden.

Ausland.

Serbische Drohungen gegen Bulgarien.

Belgrad, 1. Mai. Einer Blättermeldung aus Sofia zufolge hat der bulgarische Handelsminister Tolosov in einer Note der Reparationskommission mitgeteilt, daß Bulgarien außerstande sei, eine einzige Verpflichtung des Friedensvertrages auch bis zum 1. Mai 1923 durchzuführen. — Fast alle hiesigen Blätter fordern die Regierung auf, falls sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, eine energische Saltung gegenüber Bulgarien in der Frage der Durchführung des Friedensvertrages einzunehmen und dem Beispiel der Entente in der Erzwingung ihrer Forderungen von Deutschland zu folgen.

Wilna an Litauen geteilt?

Kowno, 2. Mai. Im Landtag hielt der Außenminister eine Rede, in der er erklärte, daß die Zuteilung von Wilna an Litauen wahrscheinlich sei. Litauen verpflichtete sich positiv, Polen nicht anzugreifen und kein Sonderbündnis gegen Polen einzugehen, ihm das Transitrecht auf den Bahnen nach Memel und zum Meere und wirtschaftliche Betätigung in Litauen zu gewähren.

Fremdenfeindliche Stimmung in Ägypten.

Kairo, 1. Mai. (Nabas.) Infolge des Bruches von Zaghub Pascha mit dem Ministerium macht sich eine gewisse Unruhe bemerkbar. In Kairo und Alexandria sind Ausschüsse ausgebrochen. Die Bevölkerung ist dort gegen die ausländischen Unternehmungen feindselig gestimmt. In Tantah kam es gestern zu einer Sphäreerei, wobei es 20 Tote und Verwundete gab.

Stellen für die amerikanischen Ansprüche.

Paris, 30. April. (Nabas.) Aus Washington wird gemeldet, der italienische Vorkämpfer habe gestern Nachmittag dem Staatssekretär Hughes mitgeteilt, Italien befinde sich in vollkommenem Einverständnis mit den Ver. Staaten hinsichtlich der Insel Yap. Es sei überzeugt davon, die Ver. Staaten suchten auf der Insel kein Privileg, das nicht auch den anderen Nationen zuerkannt werde. Vorkämpfer Ntzi habe den Ver. Staaten die Mitarbeit Italiens bei dem Wollen der Wiederherstellung der Ruhe in der Welt angeboten. Die italienische Regierung sage in dem überreichsten Memorandum, Italien schreibe sich dem französisch-englischen Vorschlag an, die Kontroverse über Yap einem juristischen Ausschuss und der Vorkämpferkonferenz in Paris zu übertragen. — Es ist selbstverständlich, daß die europäische Entente heute zu Amerika hält und die Japaner in Stiche lassen wird.

Lohnstreik im New Yorker Hafen.

Newyork, 2. Mai. Neuer. Zahlreiche Seeleute im ganzen Lande haben, wie berichtet wird, die Arbeit niedergelegt in Folge des Beschlusses, eine 15%ige Lohnherabsetzung eintreten zu lassen. Man rechnet damit, daß ungefähr 20 000 Seeleute und

1000 Maschinen in den nächsten 24 Stunden die Schiffe im Newyorker Hafen verlassen werden.

Deutschland.

Das Militärtrugsuch Dr. Simons abgelehnt.

Berlin, 1. Mai. Zu den Nachrichten über eine angebliche Streik im Kabinett erfährt das W.L.Z. von zuverlässiger Stelle folgendes: Es ist richtig, daß der Minister des Auswärtigen vor einiger Zeit dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch vorgelegt hat. Maßgebend für diesen Entschluß des Ministers war sein Eindruck über die Stellungnahme der deutschen Öffentlichkeit zu seiner Politik. Mit Rücksicht auf die von ihm eingeleiteten Verhandlungen mit Amerika hätte sich der Minister gleichzeitig bereit erklärt, die Geschäfte des Ressorts vorläufig weiterzuführen. Der Reichspräsident hat das Gesuch abgelehnt, da nicht nur das Kabinett die Vorschläge des Außenministers und die Fortführung der von ihm mit Amerika begonnenen Verhandlungen gebilligt hat, sondern auch, wie die Reichstagsdebatte gezeigt hat, die Volkvertretung in ihrer großen Mehrheit diese Fortsetzung wünscht.

Vor einer Ausweisung des deutschen Ministers für das besetzte Gebiet.

Berlin, 30. April. Französische Blätter berichten, der Reichsminister für die besetzten französischen Gebiete v. Staudt in Koblenz sei zum 1. Mai ausgewiesen worden. Die Nachricht trifft nicht zu. Wenn auch unlängst im Zusammenhang mit der Forderung, eine Reihe von Deutschen, die Vergehen gegen die Besatzungsarmee begangen hätten, den französischen Militärgerichten auszuliefern, die interalliierte Rheinlandkommission die Entsendung des Herrn v. Staudt ertheilt habe, so ist diesem doch eine Entsendung der Kommission bisher nicht zugegangen.

Schutz der Schwerkriegsbeschädigten.

Berlin, 2. Mai. Die Frist, innerhalb der einem Schwerkriegsbeschädigten nur gekündigt werden kann, wenn die Hauptfursorgestelle zugestimmt hat, ist vom Reichsarbeitsministerium durch Verordnung vom 23. April 1921 bis zum 1. April 1922 verlängert worden. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Mai 1921 in Kraft.

Nachklänge zum Aufruhr in Mitteldeutschland.

Berlin, 3. Mai. Einer Korrespondenz zufolge hat der preuß. Minister des Innern auf Grund eines Berichts des Oberpräsidenten Hörsing über das Verhalten des kommunalistischen Landrats Kaparek dessen Entlassung aus dem Amte verfügt. In dem Bericht wird festgestellt, daß gegen Kaparek mit Rücksicht der Vorwürfe erhoben werde, daß er als Landrat der kommunalistischen Partei unter Schutz der Stadt Sangerhausen amertaus habe, was er unter keinen Umständen hätte tun dürfen.

Berlin, 3. Mai. Einer Meldung aus Halle zufolge, hat Oberpräsident Hörsing nunmehr aus das „Halle'sche Tageblatt“, das nach dem Verbot der deutschnationalen „Halle'schen Zeitung“ in derselben Druckerei erschienen war, verboten und jede weitere Herstellung von Zeitungen in der Druckerei untersagt. Unter dem Namen „Halle'sche Tageszeitung für Ordnung und Recht“ erscheint nun seit heute eine neue Tageszeitung, die betont, daß sie in einer anderen Druckerei hergestellt werde.

Bekräftigte Steuerhinterziehung.

Saizwedel, 2. Mai. Wegen unrichtiger Angabe in der Steuererklärung wurde der Bankier Bacharach zu einer Geldstrafe von 332 750 M verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Ca l w, den 3. Mai 1921.

Merkei vom Mai.

Von Karl Liegert-Frankenber, Ca.
Aus dem Zauber der Walpurgisnacht mit ihrem Gegenüber steigt in majestätischer Schönheit der erste Maitemorgen zum Licht empor. Kaum, daß der Morgenröte erste Strahlen die frühlingsschmucke Erde wachgeküßt hat, da singt's jubelnd von Mund zu Mund: „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.“ Festlicher als in manchen andern Jahren bereitet die Natur diesmal dem Bonnemont einen prachtvollen Empfang. Ein prächtiger Kranz leuchtender Blüten liegt bereits über Berg und Tal. Weggefegt sind die letzten Spuren des langen Winterchlafes in Wald und Feld. Mit duftenden Blumen im wehenden Haar begrüßt der siegreich gebliebene Frühling den lieblichsten Monat des Jahres. Der Mai ist für uns der Inbegriff alles Schönen und Herrlichen. Man kann seinen Namen nicht aussprechen, ohne sofort ein von reinem Sonnengold durchleuchtetes Meer von Blüten und Knospen vor Augen und ein fröhliches Wanderlust auf den Lippen zu haben. „Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde...“

Freilich nicht immer stimmte der Mai der Dichtung mit dem Mai der Wirklichkeit zusammen. Wenn das „Maiküsterl“ allzu hartnäckig weht, dann schaut man sich die ganze Herrlichkeit doch lieber durch das Fenster der geheizten Stube an und wartet zum Genießen der Herrlichkeiten im Freien auf wärmere Tage. Ja, es soll schon vorgekommen sein, daß im holdseligen Bonnemont bedeutend mehr Geog als „Maibowle“ gebraut werden mußte. Für den diesjährigen Mai gibt uns in dieser Hinsicht der hundertjährige Kalender ja allerdings beruhigende Erklärungen, indem er folgendes Wetterprogramm aufstellt: 1.-6. schön, warm, darauf drei Tage windig; dann schön und trocken bis zum 18., so daß der Dürrer wegen alle Gewächse leiden, 28. und 29. warmer Regen, das Ende schön. Die Trockenheit, die einzige bedauerliche Periode in dem eben angeführten Programm, scheint eine besondere Eigenschaft des laufenden Jahres zu sein. Hoffentlich entpuppt sich hierin der hundertjährige doch als Schwarzseher; denn Regen benötigen wir viel im Mai, heißt es doch in einer alten Bauernregel: „Maienregen auf die Saaten, dann regnet's Dukalen.“ Im allgemeinen sieht es der Landmann gern, wenn der Mai nicht allzu sommerlich warm ist: „Ein kühler Mai bringt viel herbei.“ Es darf aber auch nicht so kühl sein, daß man den Wintermantel aus dem Schrank holen muß; denn „Maienrost wüthet und Fruchten das Leben kost“. In dieser Beziehung sind bellamisch die drei Eisheiligen Mamertus, Pancratius und Servatius (11., 12.

und 13.) vom Landmann u wenn diese drei Tage in verschwinden sind, amten überig herfällt im Mai a rechter Hochbetrieb. Es zu erinnern, über die Fei Rohnhäusern und Scheunungen nicht zu übersehen. die Beseitigungsarbeiten sch fruchte müssen alle in di Pflanzen wartet man bis herten. Auf den Wiesen jezt samentragenden Heu im Mai mit der Grünflü mit Strohhelgen verarbei An Gedanklagen bringt Erinnerung an den Einzug den 100jährigen Todestag Jahrestag des Frankfurter 450jährigen Geburtstag A 100jährigen Gedanktag der 1521).

Die Schneiderlehrling Schulle in Althengstet fungsvergebnisse aus Vernefen. Außerdem haben standen: Seeger aus D Liebenzell, Schr o b

Landwirts Die Hauptverammlun endgültig auf den 11. und kommen: Haushaltplan sowie für Flegen und Wle Landtrantenlassen; Getreie gabe von Schrotmühlen; f

Die Wanderar Der Verein zur Fördere berg hielt am letzten Sitzungsfaal des Landesge nident v. Kestle, gedachte n des schweren Verlustes, den sühenden, Regierungsdirekt glieds, Oberregierungsrat Der Geschäftsführer erlat und 11. Betriebsjahr der bis 30. September 1920. der Gäste der Wanderarbei begreifen ist. Die Zahl d 16 867 im Jahre 1917/18. zeigen, daß die Erwerbsf deca zu unterbinden, und soheime eine notwendi sammlung war auch einhel der bisherigen freiwilligen daß seitens des Staats e wachsenden Kosten der E ihm durch die Einrichtung worden sind. Die vorgele bestanbel und dem Re schuß des Vereins wurde der verläßt.

Brennt! Kürzlich sand unter Sprechung des Arbeitsaus Einvernehmen mit den 1921 auf eine Verkehre zigkeit und von Festsehu außerordentliche Ereigniss

Der Ra Erzählun „Mäselhaftes Geschi führung ihr nachbliden den Tag, die Sonne n die wiederzusehen und feglichen Worte — die wiedersehen — über di jemand, der in einen blutige Todesgefahr!“ Er stand noch eine s dann tief er, heftig sei damit, fort, fort mit e keine Hoffnungen, seine zun auf und dem Kom E wandte sich, um Schöpfer, der während d getreten sein mußte, in „Na,“ sagte der Ni lte eifigen Diskurs m Redierförlter kennen w Wüderich hatte Mü Weinend gleichmütigem „Rein,“ verzögte er „So, so! Wär mir fähren. Die Frau Leb gen Anshreiben an mid selbe. Da sich die Schu wegen der dräuenden A blicke, die bis hereto als 9

Amtsgericht Calw.

Im Vereinsregister wurde heute eingetragen:
 Ehefälliger Verein junger Männer in Calw. Die Satzung
 ist am 20. März 1921 errichtet. Vorstand: Karl Spambalg,
 Kaufmann in Calw.
 Den 28. April 1921.
 Stellv. Amtsrichter: Dr. Schlicht.

Herzliche Einladung

Missions-Fest

das am Himmelfahrtstage,
 am 5. Mai, gefeiert wird.

Redner:
 Dekan Zeller-Calw
 Missionsinspektor Würz in Basel
 Missionar Maifsch aus China.

**Althengstett, 2. Mai 1921.
 Todes-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten,
 die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber
 Vater, Großvater und Schwiegervater

**Georg Gründler,
 Hilfswärter**

gestern abend 1/8 Uhr nach langem, schwerem
 Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 4. Mai
 nachmittags 2 Uhr.

Zum Betrieb einer allerersten Deutschen

Schreibmaschine

wird für Platz u. nächste Umgebung ein tüchtiger
Untervertreter gesucht.

In Frage kommen selbständige Geschäftsleute
 aus der Büroeinrichtungs- od. ähnlicher Branche
 welche den Verkauf gegen feste Rechnung vor-
 zunehmen und einen den örtlichen Verhältnissen
 entsprechenden Jahresabschluß zu tätigen in der
 Lage sind. Gest. vorläufige Angebote erbeten
 unter St. G. 101 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Schriftliche
 Tätigkeit**

dauernder Nebenverdienst als
 Helmarbeit. Bei guten Leist.
 und Fleiß

hochlohnend.

Für Zusendung v. Anleitung
 und Adressenmaterial N. 250
 (keine Notgeldscheine) beifüg.,
 die bei der nächsten Lieferung
 zurückersetzt werden.

Dittich, Dresden-N. 1,
 Ausgabe.

**Ich suche ein
 Mädchen**

das gut kochen kann und
 Hausarbeit übernimmt.

Frau Emil Schuler,
 Pforzheim Luisenstr. 54.

**Fischerei-
 Geräte**

hat zu verkaufen.
 Frau Privatier Sauer,
 Hirfau.

Zu kaufen gesucht

zirka 10 cbm trock., astfreies

Forchenholz

24 mm stark, mindestens
 2-3 Jahre alt gegen sofort.
 Caffé, auch evtl. in kleineren
 Quantitäten.

Gust. Köhler, Talmühle
 Maschinenfabrik
 u. Mühlenbauanstalt.

2 Kikchen

zum Schlachten, verkauft
 Paul Burkhardt,
 Bäckerei.

Stammheim.

Milch-Schweine



ans Fressen gewöhnt, hat
 zu verkaufen.
 M. Ginader, Schreiner.

Selbst in dem Schlaraffenland.
 Ist die Sinner Qualität bekannt.



Sinner
 Backpulver • Puddingpulver • Speisen-Würze

Para-Likör Sinner A.G.
 Karlsruhe-Grünwinkel

Landwirte!

Zur Bekämpfung von
 Krankheiten d. Schweine
 spez. Krampf u. Rotlauf,
 z. Aufzucht u. Erhaltung
 eines gesunden Tier-
 bestandes gebraucht
 einzig und allein die echte
 Hirsch-Universal-
 Komposition.
 Niederlage in der
 Neuen Apotheke
 Calw.

**Calwer Museums-
 gesellschaft**

Mittwoch Abend
 Zusammenkunft
 (Abstimmung) im Lokal.

**Deutschnationaler-
 Handlungsgehilfen-
 Verband**

Freitag, 6. Mai, abends
 8 Uhr
 Monatsversammlung
 im Gasthof z. Schwanen.
 Krankenkassenbuch mitbring.

San.-Kolonne

Morgen Abend
 8 Uhr bei Kam.
 Ziegler (Rebstock).

Echterdingen.

Wegen Verpachtung meiner
 Güter verleihere ich nächsten
 Freitag, mittags 1/2 2 Uhr

3 Pferde,

zwei 4 jäh.
 erstkl. gute
 Zugpferde
 ein
 Schwarz-
 Schimmel-
 Wallach, (Normaner
 Abstammung), u. einen Belgier
 schöner Braunwallach, beide
 vertraute Einspänner.
 10 Stkck garantiert erstkl.



Zuchtsfarren

(Rotschekken) v. 12-24 Mon.,
 2 trüchtige

Zuchtkalbel

L. Wölfe,
 Landwirt Telefon 2.

**Sauren Most
 verkauft**

Wer sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Schluss der Anzeigen-Annahme 8 Uhr.

**Zur Ausführung elektrischer
 Licht- und Kraftanlagen,
 sowie Klingel-Anlagen,
 Reparat. an Motoren usw.**

empfiehlt sich

Adolf Braun, Calw,
 Installations-Geschäft, Biergasse 128

**A. OELSCHLÄGER'SCHE
 BUCHDRUCKEREI, CALW**

Die
 wirkungsvolle Ausstattung
 von Reklamedrucksachen
 bedingt stets deren
 Erfolg!

Wenn Prospekte, Kataloge, Rundschreiben usw.
 einen noch so geschickt abgefaßten Text aufweisen,
 so erfüllen sie ihren Zweck doch nur dann erst
 voll und ganz, wenn der Buchdrucker seinen Teil
 zur wirkungsvollen Herstellung mit dazu beiträgt

**Wirklich zweckentsprechende Drucksachen
 bei billigen Preisen und sorgfältiger Ausfüh-
 rung liefern wir in denkbar kürzester Frist**

Alfred Pfeiffer, Calw

Baumaterialien-Handlung (Tel. 97)

Frisch
 eingetroffen:

Portland-Zement
 Leonberger Baugips
 Rohrmatten

Schwemmsteine

Größe 10-12-25
 " 12-14-25
 " 14-16-25

**Zement-Röhren
 Steinzeug-Röhren
 Spülbank-Garnituren.**

verkauft
 Jakob Kuonath,
 Stammheim, Forstweg

Saal „Bad. Hof“

Heute Dienstag, 3. Mai
 1921, abends 7 1/2 Uhr

**Gastspiel d. k. k. V. Viktoria-
 Theaters Pforzheim**

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von Leon Jessel
 unter Mitwirkung des
 Theater-Orchesters.

Preise der Plätze: Mk. 8.-, 6.50, 4.-,
 Vorverkauf in der Buchhandlung
 E. Kirchherr

**Infant.-Regt. „Kaiser Friedrich“
 (7. Bürtt. Nr. 125)**

treffen sich am Himmelfahrtstage bei Kamerad
 H. Stog Rest. z. „Rebstock“ in Stuttgart,
 Karlsstr. 15 1. Stock., neben Kaufhaus Breuninger.

Bezirksverein für Geflügelzucht, Calw.

Für die diesjährige Aufzuchtperiode empfehlen wir
 folgende prämiierten Zuchtschlämmer
Bruteier aus den prämiierten Zuchtschlämmer
 ferner Mitglieder. Es geben ab: Re-
 hufnarbige Italiener (einfachkammig): Goldfr. Schötle,
 Ernstmühl (Zuchtschl. der württ. Landwirtschaftskammer) und
 Mich. Braun, Calw (Kapellenberg); rebhuhf. Italiener
 (rosenkammig): Matth. Kling im Hau bei Calw u. Haupt-
 lehrer Haug, Ernstmühl; weiße Italiener: Sekretär
 Dannermann, Calw (Gartenstr.); goldgelbe Italiener:
 Fortwart Mast, Liebenzell (Kaffeeshof); schwarze Rhein-
 länder: Hugo Kumm er, Calw (Uhländstr.) u. Ingenieur
 Schmidt, Hirfau, je pr. Ei 3 Mk.; Rotten-Enten (pr.
 Ei 3.50 Mk.) Frau Hoetsch, Hirfau; indische Canarien
 (pr. Ei 3 Mk.) und Embener Gänse (auch Küken) nach
 Vereinbarung: Ingenieur Schmidt, Hirfau.
 Unsere Mitglieder können bei Vorstand Störz aus-
 gestellt gewesene Kraftfuttermittel der bek. Futtermittel-
 fabrik Bubeck & Sohn, Untertürkheim (bei auch Nähr-
 kraftfutter) zu Originalpreisen erhalten.

**Starke sowie feine
 Borcalstiefel**

u. Halbschuhe,
 Hauschuhe
 aller Art
 für Erwachsene und
 Kinder sind zu haben
 bei Karl Stoll,
 Daggasse.

Verloren

ging vorlezte Woche ein
Geldbeutel mit Inhalt.
 Abzugeben gegen Beloh-
 nung auf der Gesch. ds. Bl.

**Reis- und
 Gersten-Mehl**

zum Kochen und Backen
 empfiehlt billigst
Otto Jung.

**Wir suchen für einen
 Herrn, der am 9. Mai
 in unsere Schrift-
 leitung eintritt, ein
 gutmöbliertes
 Zimmer.**

Geschäftsstelle des
 „Calwer Tagblatt.“

**Avenarius-
 Carbolineum**

ist eingetroffen u. empfiehlt
 R. Hauber.

**Klavier
 zu vermieten.**

Anfragen an H. Flecht,
 Bad Liebenzell, Post.

**Ein noch guterhaltener
 Schnapp-
 Karren**

verkauft
 Jakob Kuonath,
 Stammheim, Forstweg

**Eine ablehnende
 Ausseltiger Dr.**

Die Antwort der ameri-
 lingsgesch ist so ausgefall-
 Bestimmen nicht befürchtet
 rikanische Regierung sich au-
 gelangen, daß unsere Vorsetz-
 Grundlage der Erörterung
 nicht ohne weiteres herbor,
 aus nach Prüfung unserer
 men ist, oder ob ihre Antwa-
 gungen mit Vertretern der
 glauben zu letzterer Anschau-
 der amerikanischen Regierung
 sprechende, bestimmte Vorsetz-
 die Amerikaner keine Neig-
 haben. Wir sehen jezt bei
 rikanische Regierung mit
 Deutschland bis zur letzten
 sehen weiterhin, daß die
 auch wieder nach außenhin
 den amerikanischen Wohlthät-
 paganda eines Teils der an-
 ner im Sinne einer nochmal-
 über die amerikanische Be-
 übrigens die Haltung Ameri-
 ding hat, wie wir schon vor
 damals Wilson lediglich die
 Versprechungen über die be-
 wollen. Nachdem er das er-
 selbstverständlich wieder bei
 dem die Amerikaner brau-
 setzungen mit Japan die
 haben wir erst durch Keufers
 Entente erfahren, daß diese
 japanischen Konflikt unbedin-
 Was das neue Ultimatum
 wir schon gestern gesagt ha-
 lehnung erfolgen muß, oder
 bigen wirtschaftlichen Verhält-
 20 Milliarden Goldmark jäh-
 tente auf unsere gesamte W-
 haben. Welche ungeheuerl-
 wir nicht nur aus den rein
 liegt darin, daß die Entente
 Ausfuhr kontrollieren und
 ihre entsprechenden wirtsch-
 der deutschen Konkurrenz in
 die Entente von Anfang an
 Völkerefreiheit und der
 verfolgte sie einmal die W-
 beseitigen, um dann weiter
 schen Volkswirtschaft auszu-
 romanische Welt Herrschaft
 Ziele mühte zuerst Deutsch-
 ständig erledigt werden.
 matum erreicht werden.
 sehen, sie können aber au-
 nehmen.
 Fraglos hängt auch der
 Wänen der Entente zusam-
 der Entente-Kommission un-
 stellung der Ordnung. W-
 Entente überzeugt gewesen
 Einfall nicht gewagt, und
 antwortung für die blutige
 nicht genügend Vorsetzäm-
 Die ablehnende ameri-
 tritt unseres Außenministe-
 Schritt ein diplomatisches
 scheinlich im Vertrauen an-
 kanischer Kreise sich zu bi-
 der bei einer einigermas-
 Charakter der amerikanischen
 ben sollen. Es ist mögl-
 noch andere Veränderungen
 Wie die Berliner Presse
 stehen bleiben. Je nach
 nicht ausgeschlossen, daß